



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Die reichsdeutschen Journalisten in Bpest*

Forrás: *Pester Lloyd*

Bp.

(Hely)

1918. IX. 14.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

070.12:83

Hely

Idő

"1918"

Személy

Helyszám

Die reichsdeutschen Journalisten in Budapest.

Budapest, 14. September.

Die in unserer Stadt weilenden Delegierten des Reichsverbandes der deutschen Presse besichtigten heute vormittag das landwirtschaftliche Museum im Stadtwaldchen, eine der größten Sehenswürdigkeiten, mit denen Budapest seinen Besuchern aufzuwarten vermag und die bedauerlicher- und seltsamerweise den Budapestern selbst viel zu wenig bekannt ist. Schon das Äußere des Museums, der so überaus malerische Komplex verschiedenster Baustile am Ufer des Stadtwaldchenteiches, verfehlte seine starke Anziehungskraft nicht. Vor dem Haupteingange erwartete der Direktor des Museums Ministerialrat Rabitsch die deutschen Gäste und nach einer kurzen Begrüßungsansprache, der Architekt Alpar, als Erbauer des Museums, einige Erläuterungen hinzufügte, begann ein Rundgang durch die zahlreichen Säle. Hatten nun manche der gekommenen erwartet, die üblichen graphischen und schematischen Darstellungen zu sehen, die sonst das Um und Auf derartiger Museen ausmachen, so waren sie gleich zu Anfang der Besichtigung von der so überaus gefälligen instruktiven und abwechslungsreichen Art angenehm erstaunt, mit der hier der Reichtum der Landwirtschaft Ungarns und gleichzeitig die großen Traditionen der agrikulturellen Arbeiten des Landes demonstriert werden. Namentlich die durchweg von Künstlerhand gefertigten Tiermodelle sowie die Modellbauten der verschiedensten landwirtschaftlichen Betriebe fanden allgemeines Entzücken und ein so eingehendes Interesse, daß selbst das üppige Büfett, an dem Ministerialrat Rabitsch den Gästen eine kleine Stärkung anbot, fast zur Nebenerscheinung wurde. Nichtsdestoweniger sprach man ihm gern zu, beeilte sich aber dann, den Rundgang fortzusetzen, denn die Zeit drängte und in immer neuen Sälen hemmten immer neue Objekte den Schritt. Die Gäste weilten weit über eine Stunde im Museum und gaben einhellig der

Überzeugung Ausdruck, daß dieses in seiner Art völlig einzigelt dastehe.

Ehe man die bereisenden Autos bestieg, widmete man ein paar Augenblicke dem Anonymusdenkmal Ligeti, dessen eigenartiger künstlerischer Reiz, wie bei allen Besuchern Budapests, so auch bei diesen volle Würdigung fand.

Nun begab sich die Gesellschaft in das nahe Museum der Schönen Künste, an dessen Freitreppe Direktor Ministerialrat Alexius Petrovics die deutschen Herren erwartete und sofort daran ging, ihnen im Fluge die kostbarsten Schätze unserer Bildersammlungen zu weisen. Man betrat zuerst die Säle der antiken Galerie und man konnte hier nicht ohne Genugtuung beobachten, daß unsere Gäste kaum erwartet hatten, in Budapest eine solche Fülle wertvollster Kunst anzutreffen. Vor den Bildern Goyas, vor der reichen Sammlung spanischer Meister überhaupt, war des Staunens kein Ende und mit noch gesteigertem Interesse entdeckten die Gäste Bilder Dürers, Lucas Cranachs, Menzingers und anderer alter deutscher Meister, wie sie besser und repräsentativer auch in deutschen Galerien nur selten anzutreffen sind. Diejenigen, die zum ersten Male hier weilten, bedauerten aufrichtig, daß die Kürze der Zeit ein eingehenderes Studium der Galerie unmöglich mache. Doch warf man einen Blick auf die hervorragendsten Stücke der modernen Säle, dann eilte man neuerdings zu den Autos und fuhr über die Andrássy-ut nach der Akademie der Wissenschaften. Die Besichtigung des Goethezimmers, die hier vorgesehen war, hatte die deutschen Herren schon den ganzen Vormittag über lebhaft beschäftigt. Daß es in einem fremden Lande, inmitten einer fremdsprachigen Kultur, ein besonderes Archiv für Goetheerinnerungen gab, schien ihnen allein höchst bemerkenswert und daß gar in Ungarn, mit dessen Namen sich früher oft die leidige Ideenassoziation des Deutschenhasses einstellte, der deutsche Dichtervorst eine Stätte besonderer Pflege und Verehrung besitz, gab wohl manchen darüber zu denken, daß die landläufigen Vorstellungen über Ungarn — wie es schon

gestern mehr als ein Tischredner hervorgehoben hatte — einer gründlichen Revision bedürfen.

Am Eingange der Akademie begrüßte der Generalsekretär Magnatenhausmitglied Dr. Gustav Heinrich die Gäste aus Deutschland und geleitete sie in das Goethezimmer, in dem sofort alle ein Hauch aus dem schönsten Bezirke ihrer ge-

stigen Heimat umging. Professor Heinrich begann seine Ausführungen damit, daß er es sich angesichts dieser Gäste füglich erlauben könne, über Goethe selbst und die Bedeutung der hier gesammelten Erinnerungen und Reliquien zu sprechen. Er glaube, es würde sie mehr interessieren, etwas über die Entstehung dieser Sammlung zu erfahren. Ihr Begründer war der Sperjeser Advokat Balthasar Elisher, der, als er sein Ende nahen fühlte, nicht ohne Sorge an das künftige Schicksal dieses seines Lebenswertes dachte. Und nun erzählte Professor Heinrich in sehr launiger Weise, wie Elisher zuerst den Plan hatte, die ganze Sammlung nach Weimar zu bringen. Als er aber die Erfahrung machte, daß man dort selbst Duplikate der wertvollsten Erbschaftsgaben Goethes verkaufe, fürchtete er mit Recht, daß seine Sammlung dem gleichen Los verfallen könne, und wollte sie einer damals bestehenden Goethe- und Schiller-Stiftung in Wien überlassen. Dort aber kümmerte man sich um sein Angebot gar nicht. Nun dachte er bereits, sie der Budapester Universitätsbibliothek anzutragen. Als er aber bei Durchsicht seiner Bibliothek auf ein Buch stieß, das er vor zehn Jahren aus eben dieser Bibliothek entlehnt hatte und das seither nicht ein einziges Mal reklamiert worden war, schien ihm seine Sammlung auch dort nicht in den richtigen Händen. Ganz ratlos geworden, überließ er schließlich seinem Neffen Dr. Julius Elisher die freie Verfügung über die Goetheschätze und dieser übergab sie der Akademie, die sie — wie Professor Heinrich hervorhob — im Goethezimmer hier vorläufig freilich nur mangelhaft unterbringen konnte. Der Raum fehle leider, um die ganze Sammlung in würdiger Weise auszustellen und dem Publikum zugänglich zu machen.

Dies sei einer ferneren Zukunft vorbehalten. Doch auch bis dahin wird der Inhalt dieses Goethezimmers durch ständige Anschaffungen erwerbbarer Erstausgaben und aller Neuerscheinungen der Goetheliteratur bereichert. Die deutschen Gäste folgten den interessanten Mitteilungen Professor Heinrichs mit lebhaftem Interesse und drückten ihm ihren herzlichsten Dank aus.

Sodann begaben sie sich in das Gundelsche Restaurant in das Stadtwäldchen, wo sie Bürgermeister Dr. Bödy zum Mittagessen geladen hatte.
